

Verbundkatalog Kalliope

Kress, Karl

Wien, 1924-04-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Wien, am 18 April 84 ⁽¹⁾

Lieber, guter Herr Bonsel!

Ich habe ein paar Freunde
und Bekannte, und wenn die mit
ihren Familien über Sommer aufs
Land gehen - dann ist mir immer
leid, weil sie weiter weg von mir sind,
als sonst. Ich komme auf so und
so nicht zu ihnen, selbst wenn sie in
Wien bleiben, denn ist keine so laute
gesellschaftliche Versammlung gar nicht
zur Betätigung in meiner Kunst. Je mehr
ist sie ^{aber} in meiner Nähe, desto lieber
ist es mir. Ich beende sie nicht nur
das, was sie dadurch von der Natur mehr
genießen als ich. Ich will sie halt -
es ist auf eine Art Erismus - stets mir
näh haben. Und nun passiert mir
mit dem lieben Herr Bonsel etwas
Ähnliches, mir etwas, was mir noch näher
geht. Ich hörte gestern durch Frau
Professor Euchar, dass sie nach Süd
Amerika fahren. Für das Lebenswerk
des Dichters Bonsel ist diese Reise sehr
von sehr großen Wert, denn es kann

vielleicht wieder nur eine Briefung
bereinigt werden, die fortgesetzt
bleibe, für die Bekannten des Dichters
Bousels, und dazu viel auf in mich
heimlich zählen, in der fortsetzen
etwas Trauriges. Ob Sie mir das
kommende halbe Jahr hier in Bayern
oder in Südamerika aufhalten, ist mir
so und so nicht gleichgültig, denn ich
kenne mich zu gut, ich hätte wieder
gewartet, wenn auch mit Ungeduld und
Zufriedenheit bis zu Ihrer Ankunft in
Wien. Aber dass Sie noch weiter
fort sind, als die strecke Wien-Entscheidung,
das ist mir so gar nicht recht, und
wie ich sehe, auf der familiären Ebene nicht.
Da müsst aber kein Gittern und kein
„Weinen“. Wir müssen uns in das Unvermeidliche
fügen. So wünsche ich denn,
dass Sie lieber Herr Bousels auf der weiteren
Reise reiche Eindrücke empfangen und
gesund zurückkehren mögen, wie alle
Ihre Freunde und Freunde Ihrer Kunst
dies von ganzem Herzen wünschen werden.
Nehmen an, dass Sie bereits nur
Gerichte der von mir gesandten Blätter
sind. Das eine Blatt, Fräulein Maja von
Schwan

dankend, bitte ich gefälligst dem
Herrn einverständigen, alles übrige
ist die Eigentum, auf die fotografieren.
Keiner will ich Sie bitten. Geben
Sie mir nur keine Miße. Wenn Sie
nichts veröffentlichen, nichts anstellen.
Sie sind in Wien auf diese Weise
vor Enttäuschungen bewahrt. Lassen
Sie auf die farbige Portrait-Blätter, die
ich im Februar von Ihnen kaufte, nicht
in Druck versetzen, das Blatt ist viel
zu wenig feinf. Warten wir ab, bis
Sie wieder nach Wien kommen, dann
will ich ein Portrait von Ihnen kaufen,
das sich zur Reproduktion eignet, dafür
will ich heute schon einpassen.

Professor Erhard gab kürzlich in Wien mit
großem Erfolg ein Konzert. Dürf seine
und auch die tiefe Würdigkeit seiner
Frau bekannt ist — der Einführung — eine
Theater Karte zu Kabale und Liebe.
Gezeigt wurde von der Reinhardt Inszenierung.
Es war für mich das Schöne, das Entzückende,
was ich an Inszenierung gesehen,
und nun vorteilhaft auf das nächste
Beispiel, das uns den Winter 1924 über,
wenn es kflimmern geht, /.

41

den Winter 1925 bringend
wird, das Revolutions Drama
des Dichters Waldemar Bonsels.

19. IV 844 Heute ist Oster Samstag.
Ich wollte Ihnen wenigstens mit einem
Ostergrüß rechtzeitig kommen, auf
da bin ich der Lämmige, der schlüssig
alles was mit der Post und mit dem
schreiben zusammenhängt bringt und
in Verlegenheit. —

hierher Herr Bonsels. Ich ging eben
über die Wiener Hauptstraße, und
sah dort ein interessantes Buch eines
Wiener Malers, der über österreichische
Moderne Künstler schrieb: über Klimt
Schiele, Kokoschka, Wiesel, Kolik & Kubin.
Das Buch wird zu herabgesetzten Preisen angeboten.
Es wird gewissermaßen in den Auslagen gedrückt,
obwohl es vor vielen anderen Tagen so,
sonderen Wert besitzt. Sie können
sich denken lieber Herr Bonsels, dass es mir
mangelfür wäre, wenn ich fände,
das Antiquariate, meine Karte zu
herabgesetzten Preisen in den Auslagen
monatelang feilbieten oder fast
verpfeinden, um sie loszuwerden.
Da wäre es mir viel lieber, wenn
sich der Gedanke von Ihnen einmal
verwirklichen ließe, ein „Bonsels Buch“

(5)

herauszugeben, in meine diesen
Sammelband, von dem Sie einmal
gesprochen wo Sie alle Ihre bereits ver-
"öffentlichen Kämpfkritiken Auf-
sätze anführen würden. Wenn
in da die Erde hätte neben anderen
wie Willy Seigen Kaiting ^{mit} besprochen zu sehen
so wäre in glücklich. Es ist das aber
eine Sache, die, wenn Sie in ein paar
Jahren erst verwirklicht werden sollte,
noch immer sehr zurückkommt.

Sie will in Erfahrung will Ihnen
im Vereine mit meiner alten, lieben
Mutter alles Gute für die Reise
wünschen. Ich bin auf glücklich
meine Empfehlungen an Herrn
& Frau Professor Erlau an
Frau Professor Kaja von Schack und
an die Herren Edell von
Schack unbekanntweise zu
bestellen. Meine besondere Empfehlung
an Sie.

Herzlichen Grüßen

Paul H.

Freilich und ein paar Kritiken
über zwei meiner aus gemachten Blätter

Ihr ertheile Sie von der Verantwortung
dieses Briefes

Mitte November

6

Entschuldigen Sie bitte, dass
ich mit Bleistift schrieb.

